

**Zeitschrift:** Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie  
**Band:** 45 (1955)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bibliographie

«**Evanston spricht!**» Botschaft und Berichte der Zweiten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Evanston, Illinois USA, 15./31. August 1954. Erschienen im Gotthelf-Verlag Zürich/Frankfurt a. M. DM. 2.20.

Auf rund hundert Seiten bietet diese Veröffentlichung die Botschaft sowie die in Berichten und Erklärungen zusammengefassten Ergebnisse der zweiten Weltkirchenkonferenz. Besonders wertvoll sind die kurzen sachlichen und historischen Einführungen zu den jeweiligen Berichten der sechs Sektionen, die auch dem mit der Materie wenig Vertrauten ein rasches Erfassen der wesentlichen Zusammenhänge ermöglichen. Sie stempeln diese Publikation zu einem richtigen Arbeitsheft, weil ihnen auch zu jedem Sachgebiet entsprechende grundlegende Fragen beigegeben sind, die zu fruchtbarer Diskussion in ökumenischen Studienkreisen oder bei Ausspracheabenden in Gemeinden Anlass geben möchten.

Da diese Broschüre im Auftrag des Weltkirchenrates herausgegeben wurde, der seinerseits das Material zum Hauptthema gesondert veröffentlichen wird, fehlt hier dasselbe, was manche vielleicht als kleinen Mangel empfinden.

«**Evanston Dokumente**», Berichte und Reden auf der Weltkirchenkonferenz in Evanston 1954, herausgegeben von Dr. Focko Lüpken, Luther-Verlag Witten/Ruhr.

Bedeutend umfangreicher (354 Seiten) als obige Schrift ist diese Dokumentensammlung, die, abgesehen von einem kurzen, aber sehr konzisen Nachwort des Herausgebers, auf jegliche Kommentierung verzichtet und einfach das Material der Konferenz wiedergibt. Teil I enthält die Dokumente und Berichte, Teil II die Vorträge und Reden, wobei auch alles im Zusammenhang mit dem Hauptthema Stehende festgehalten ist. Im Anhang finden sich sodann die Namen sämtlicher Mitglieder des Präsidiums, des Zentral- und des Exekutivausschusses

des Ökumenischen Rates der Kirchen für die kommenden sechs Jahre.

Das Wertvolle dieser Publikation liegt in der Tatsache, dass sie es auch dem Fernstehenden ermöglicht, sich auf Grund der Referate darüber Rechenschaft zu geben, von welcher hoher Warte aus berufene Männer aus aller Welt sich zu den Problemen geäußert haben, die diese Konferenz beschäftigten. Es wird damit nicht nur auf die vielleicht nicht in allen Teilen befriedigenden Resultate von Evanston geblickt, sondern jedermann hat die Möglichkeit, anhand dieser Dokumentensammlung auch den zurückgelegten Weg im wesentlichen abzuschreiten. Dem Teilnehmer aber wird damit ein unentbehrliches Kompendium geboten, wie er es sich nicht besser wünschen könnte. *H. F.*

**1054–1954. L'Église et les Églises, neuf siècles de douloureuse séparation entre l'Orient et l'Occident**, Band I, Chèvotogne (Belgien) (1954). Editions de Chèvotogne, Collection Irénikon. XVII, 488 S. – 240 belg. Fr.

**Noua Sute de Ani dela Marea Schismă 1054–1954:** Band VI/2–3 (April/September 1954) der Zeitschrift des Rumänischen Patriarchats «*Orthodoxia*» (Bukarest), S. 163–466 des Jahrgangs.

I. Offensichtlich von dem gehaltvollen Sammelwerke über Chalkedon (vgl. IKZ 1953, S. 186–89, und 1954, S. 124–26) angeregt, hat es das Kloster Chèvotogne (Belgien) der Unions-Benediktiner unternommen, dem 900-jährigen Gedenktage der endgültigen Scheidung zwischen Ost- und West-Christenheit ein gleichfalls mehrbändiges Sammelwerk zu widmen. In dem hier vorliegenden I. Bande umreißt *Y. Congar* (S. 3–98) in irenischer, aber natürlich grundsätzlich römisch-katholischer Sicht die Geschichte der Auseinandersetzung zwischen Ost und West bis 1054 in grossen Zügen und verfolgt die kirchlich-staatlichen Beziehungen in Byzanz hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die dortige theologisch-dogmatische Entwicklung. *E. Herman* (S. 281–308) macht in dem

Beiträge «Absetzung und Abdankung der Patriarchen von Konstantinopel 381–1453» ein äusserliches Merkmal dieses Nebeneinanderlebens besonders deutlich; freilich waren auch die Päpste im 5./6. und im 10./11. Jahrhundert zeitweise in ähnlicher (oder schlimmerer: Marozia!) Form von weltlichen Gewalten abhängig. *Congar* weist der Abschnürung mehrerer orthodoxer Patriarchate durch den Islam sowie der Verselbständigung des Abendlandes durch Karls des Grossen Kaiserkrönung nachhaltige Bedeutung für die innerliche Trennung zu. Auch in sprachlichen Schwierigkeiten und Missverständnissen bei der Übersetzung theologischer Fachausdrücke sowie in der Auseinandersetzung um den 28. Kanon von Chalkedon mit seinen ekklesiologischen Formulierungen sieht er wesentliche Gründe für die geistige Trennung, die indes unter Photios I. noch nicht die radikale Form von 1054 gehabt habe. Die entscheidenden Wochen dieses Jahres führt uns *A. Michel* Tag für Tag vor Augen und fragt nach der Haltung des Kaiserhofes und des einflussreichen Gelehrten und Staatsmannes Michael Psellos zu diesen Ereignissen: ein ausserordentlich gehaltvoller und weiterführender Abschnitt (S. 351–440), der sich einleitend gegen Franz Dvorníks Photios-Bild wendet, das dem starken Eigensinn des Konstantinopler Patriarchen nicht gerecht werde, wie denn auch des Patriarchen Michael Kerularios Haltung durch Michel sehr streng beurteilt wird. Freilich wird auch nicht an den (z.T. in der Zeitatmosphäre liegenden) politischen und persönlichen Fehlern des Papstes Leo IX. und des Kardinallegaten Humbert vorbeigesehen.

Congars allgemeine Übersicht wird ergänzt durch Abschnitte über die Beziehungen zwischen Alexandrien, Rom und Konstantinopel zwischen 325 und 451 (von *G. Bardy*, S. 183–199), durch eine Darstellung der geistigen Verbindungen zwischen Rom und dem Osten, wie sie von den grossen Kirchenfürsten des 4. Jahrhunderts getragen wurden (von *D.A. de Mendieta*, S. 261–280) und der Stellung und Haltung der Konzilien dieser Zeit (von *H. Marot* und *Ch. Moeller*, S. 209–260). Dabei versuchen die Verfasser, die schwierige Frage nach der Haltung der Päpste

Julius I. und besonders Liberius dem grossen Alexandriner Athanasios gegenüber mit steten Bedenken der Kurie gegen die im Orient gehaltenen Konzilien zu erklären, wie sie entsprechend von den Orientalen den abendländischen Synoden gegenüber gehegt wurden. Neben einer Untersuchung über Papst Leos III. Haltung im Filioque-Streit mit Karl dem Grossen (*B. Capelle*, S. 309–322), die aus Schwierigkeiten einer genauen Definition hergeleitet wird<sup>1)</sup>, stehen vier Forschungsbeiträge über die Bedeutung der kirchlichen Einheit und des Schismas aus neutestamentlicher, paulinischer, patristischer und augustinischer Sicht (S. 99–182).

Endlich wird die Haltung des nicht-griechischen Ostens den Ereignissen von 1054 gegenüber untersucht, ausgehend von einem sehr aufschlussreichen und gut fundierten Überblick über die erst in den letzten Jahrzehnten deutlich gewordenen, früh-mittelalterlichen Einwirkungen von Böhmen her auf Russland (von *F. Dvorník*, S. 323–350). Entsprechend der jetzigen römisch-katholischen Auffassung sieht *P. Kovalevsky* (S. 475–480) den Bruch mit Russland erst nach der Auseinandersetzung mit Schweden und dem Deutschen Orden 1240–42 deutlich werden (also doch früher als A.M. Ammann, der fast bis 1448 heranrückt). *O. Halecki* liefert (S. 441–474) einen gut gegliederten, aber an dieser Stelle erstaunlichen (weil aus dem zeitlichen Rahmen herausfallenden) Beitrag über die Brester Union von 1595/96, der vom polnischen Standpunkte ausgeht, ohne den mancherlei galizisch-unierten Einwänden (die A.M. Ammann zuletzt zusammenfassend darlegte) gerecht zu werden. An seiner Stelle hätte man z.B. Darlegungen anderer wichtiger Phasen der west-östlichen Beziehungen zwischen 451 und 1054, etwa des Akakianischen und des Photianischen Schismas, erwartet. In dieser Hinsicht ist also keine so lückenlose Behandlung der Probleme wie im Chalkedon-Werke erreicht, aber doch ein Bündel grossenteils wirklich bedeutsamer Beiträge

<sup>1)</sup> So wird im «Byzantinischen Studienhause» der Unions-Benediktinerinnen in Cureglia bei Lugano das Filioque nicht verwendet, «da beide Formeln ohne genauen Kommentar unverständlich seien»; Herder-Korrespondenz Januar 1952, S. 153 f.

zur Trennung zwischen Ost und West (von Rom aus gesehen) geliefert.

2. Die *orthodoxe Auffassung* erscheint in dem rumänischen Beitrage zu dem erinnerungsschweren Jahre 1054. Er wird wegen seines sprachlichen Gewandes vermutlich weniger beachtet werden, als er es verdiente. Enthält er doch bei aller traditionellen Schau der Dinge eine ganze Reihe neuartiger Aspekte, ohne sich etwa in politische Propaganda zu verlieren. Die Übersetzung wenigstens einiger Beiträge in eine abendländische Sprache würde sich lohnen. — *Theodor M. Popescu* liefert (S. 163–217) eine Übersicht über die Kontroverspunkte, das Filioque, die Gestalt des Hl. Abendmahls, Photios und vor allem die Frage der Mission in Bulgarien, die von Chèvetogne aus kaum zur Sprache gekommen war. *D. Stăniloae* behandelt in einem verhältnismässig aggressiven Beitrage die dogmatischen Gründe und Folgen des Schismas, dessen Zuspitzung er (S. 223) wesentlich dem Charakter der «beiden Deutschen» Kardinallegat Humbert und Hildebrand (= Papst Gregor VII.) zuschreibt, eine in dieser Form wohl nicht mögliche Verzeichnung der Ereignisse und auch der Nationalitäten. *Ene Brăniște* erörtert (S. 260–299) in aufschlussreicher Weise die Folgen des Schismas für den christlichen Kultus und geht dabei ausführlich auf Liturgie und Kalenderfrage ein. Unter dem Titel «Unbekannte Aspekte des Schismas» behandelt *Liviu Stan* (S. 300 bis 338) Fragen der Jurisdiktion, des Ehren-, Jurisdiktions- oder Verwaltungsprimats der Päpste, ihrer Unfehlbarkeit und ihrer weltlichen Herrschaft. Die «Folgen des Schismas auf Rumänien» (*Gheorghe I. Moisesescu*, S. 339–364) werden erst später fassbar, da die kirchliche Lage hier im 11. Jahrhundert nicht zu übersehen ist. Sie führten bis zum 15. Jahrhundert zu einer endgültigen Festigung der konfessionellen und damit auch völkischen Grenzen vor allem in Siebenbürgen. *Grigorie T. Marcu* verfolgt (S. 365–394) die «biblischen Voraussetzungen der päpstlichen Irrtümer» und erörtert vor allem die bekannten Streitfragen (Petrusfrage, Filioque, Fegfeuer, ungesäuertes Brot) anhand der modernen Literatur. *I. Pulpea* nimmt (S. 395–429) eine Zusammen-

stellung der «unchristlichen Ausdrucksweise der Päpste gegenüber den andern Bekenntnissen» vor und sammelt hier Äusserungen über die Orthodoxen, deren (wenn auch einseitig ausgewählte) Zusammenstellung als Material nützlich ist. Den Beschluss bildet ein besonnener Beitrag *Ioan Gh. Comans* über die Einheit der Kirche und die Frage ihrer Wiederherstellung in patristischer Sicht, der natürlich von den orthodoxen Voraussetzungen ausgeht, wie sie schon wiederholt formuliert worden sind. — Es verdient abschliessend hervorgehoben zu werden, dass alle Beiträge auch die moderne abendländische Literatur zu diesen Problemen in weitem Umfange heranziehen.

*Bertold Spuler*

**Alexeev, Wassilij: Russian Orthodox Bishops in the Soviet Union, 1941 to 1953.** Materials for the History of the Russian Orthodox Church in the U.S.S.R. New York 1954. 163 S. (Research Programm on the U.S.S.R., Mimeographed Series No. 61). — 1.75 \$.

Ein ausserordentlich nützendes (trotz seinem Titel russisch geschriebenes) Nachschlagewerk, das es wesentlich erleichtert, sich durch die Fülle der dem Ausland als Individualitäten kaum fassbaren, häufig versetzten Bischöfe und kirchlichen Würdenträger hindurchzufinden und sie, soweit möglich, als Persönlichkeiten zu erfassen. Daneben würdigt der Verfasser die allgemeine Lage der Kirche und kommt auf Grund eines sorgfältigen Vergleichs einer grossen Anzahl von schriftlichen Aussagen und mündlichen Auskünften von Emigranten usw. zu dem Schlusse, dass man keineswegs die gesamte russische Hierarchie lediglich als Handlanger der Regierung betrachten könne, dass die Bischöfe und Priester vielmehr häufig – gegen ihre innere Überzeugung – zu Kompromissen bereit sein müssten, um das äussere und das sakramentale Leben der Kirche zu erhalten. In der Tat wird man die offizielle Ablehnung der «marxistisch» – atheistisch – materialistischen Doktrin durch die Kirche, ihre Selbstbehauptung angesichts der Sprengversuche durch die «Lebende Kirche» usw. und die völlige Freihaltung ihrer Veröffentlichungen von Zitaten aus den «marxistischen Klassi-

kern» als ein Zeichen geistiger Selbstbehauptung einschätzen dürfen, das man bei allen äusseren Zugeständnissen (und trotz der «übereifrigen Staats-treue» einer Anzahl von Kirchenfürsten, die nicht zu bestreiten ist) nicht übersehen sollte. Auch die zweifellos gezahlten Zuschüsse der Regierung haben sie von dieser Haltung nicht abgebracht, so wenig wie etwa die Tatsache der Staatsbesoldung auch bekenntnistreuer evangelischer oder römisch- und altkatholischer Geistlicher in Deutschland 1933–45 diese *schon dadurch* zu Verrätern an ihrem Glauben machte. Jeder Kenner totalitärer Verhältnisse kann abschätzen, was die Haltung der orthodoxen Kirche in der UdSSR. bei allen äusseren Zugeständnissen und aller Duldung «Übereifriger» rebus sic stantibus bedeutet!

*Bertold Spuler*

**Volz, Hans: Hundert Jahre Wittenberger Bibeldruck 1522–1626.** Mit einem Vorwort von Bibliotheksdirektor Prof. Dr. K. J. Hartmann. (Arbeiten aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Hainbergschriften Neue Folge, Band 1.) Verlag Dr. Ludwig Häntzschel, Göttingen 1954. 168 S. Brosch. DM 10.—.

Die Göttinger Bibliothek verfügt heute über den reichsten Bestand an Lutherdrucken, von denen sie über 1000 aus dem 16. Jahrhundert besitzt.

In mühevoller Kleinarbeit hat Volz sich bemüht, eine Bestandsaufnahme des deutschen Besitzes an Ausgaben der Wittenberger Lutherbibeln zu machen. Handelt es sich bei seinem Werk auch um ein Spezialthema, so ist es doch freudigst zu begrüßen, dass er sich dieser Arbeit unterzogen hat, nicht nur wegen der theologischen und sprachlichen Bedeutung der Übersetzung Luthers, sondern auch deswegen, weil allein in Wittenberg im Verlaufe von 100 Jahren rund hundert verschiedene Bibelausgaben herauskamen, die – ungerechnet die zahlreichen biblischen Teildrucke – eine Gesamtauflage von schätzungsweise 200 000 Exemplaren hatten.

Behandelt werden: Die Frühzeit des Wittenberger Bibeldrucks, Die zu Luthers Lebzeiten erschienenen Vollbibeln und Der Bibeldruck nach Luthers Tod. Volz hat es verstanden, das Material nicht nur bibliographisch zu erfassen, sondern den Stoff lebendig darzustellen, indem er den kulturhistorischen Hintergrund berücksichtigt und überall historische Verbindungslinien aufzeichnet.

Aus dieser Arbeit werden Reformationsgeschichtler, Theologen, Kunsthistoriker und auch Wirtschaftsgeschichtler reichen Nutzen ziehen. Von dem Bienenfleiss und der Kleinarbeit des Verfassers zeugen die 579 Anmerkungen, die wertvolle Hinweise und Literaturangaben enthalten.

*P. H. Vogel*

## Neu eingegangen

*Alivisatos H. S.* Saint Paul's Mission in Greece. Nineteenth Centenary. A Volume Commemoration. Athens 1953.

*Brunner E.* Das Ewige als Zukunft und Gegenwart. Zwingli-Verlag Zürich 1953. 240 S. Geb. Fr. 14.05.

*Dawley P. M.* John Whitgift and the English Reformation. The Hole Lectures. Charles Scribner's Sons, New York 1954.

*Dumont C.-J.-O. P.* Les Voies de l'Unité Chrétienne. Les Editions du Cerf. Paris 1954.

*Ralph Lord Roy.* Apostles of Discord. The Beacon Press. 437 S. Geb. \$ 3.75.

*Schoch M.* Evangelisches Kirchenrecht und Biblische Weisung. Scientia Verlag. Zürich 1954. 196 S. Fr. 12.50.

*Shanahan W. O.* German Protestants Face the Social Question. Vol. I. The Conservative Phase 1815–1871. University of Notre Dame. Press Notre Dame. Indiana 1954. \$ 6.75.

*Zacharias G. P.* Psyche und Mysterium. Rascher Verlag. Zürich 1954.